

S-Bahn stiess bei Bahnfahrern und Automuffeln auf mehr Zustimmung

Analyse Die Auswertung der Umfrage des Liechtenstein-Institutes zeigt, dass vor allem die politische Ausrichtung für die Position zur S-Bahn entscheidend war. Einen Einfluss hat jedoch auch, wie oft jemand sich ins Auto oder in die Bahn setzt.

VON SEBASTIAN ALBRICH

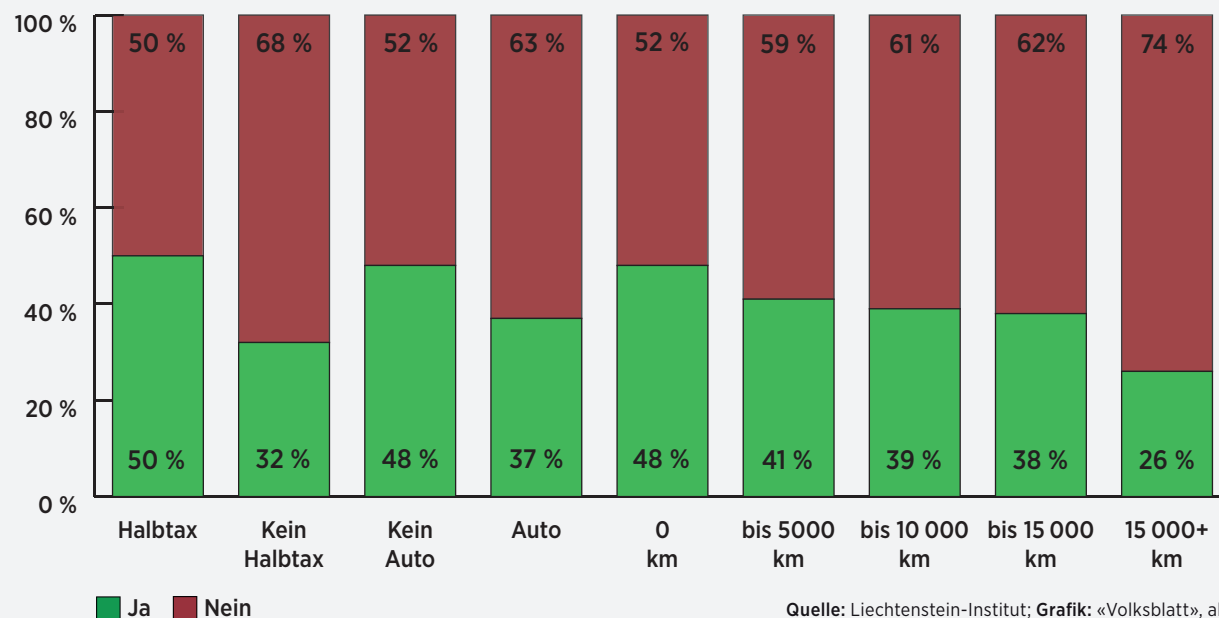
Am 30. August lehnten die liechtensteinischen Stimmbürger den Verpflichtungskredit für die S-Bahn mit 62,3 Prozent deutlich ab. Wie die nun im Dezember veröffentlichte Abstimmungsanalyse des Liechtenstein-Instituts zeigt, spielten Alter, Geschlecht oder auch, ob der Wohnort von der S-Bahn-Anbindung profitieren würde, bei der Entscheidung eine geringe bis keine Rolle. Einen gewissen Einfluss auf die Zustimmung und Ablehnung der S-Bahn hatte jedoch, ob jemand bereits die Bahn nützt und welche Strecken jemand mit dem Auto zurücklegt, so Wilfried Marxer in seiner Auswertung. So hielten sich Zustimmung und Ablehnung bei Personen mit Halbtax-Abo die Waage, während das Ja zum S-Bahn-Ausbau mit zunehmender Autonutzung abnahm. Ebenfalls einen leicht positiven Effekt auf die Zustimmung hatte eine höhere Bildung.

Politische Orientierung zentral

Als für das Abstimmungsverhalten entscheidend erwies sich jedoch die politische Orientierung und die unterstützte Partei. So sprachen sich Personen, die sich links (57 Prozent) und Mitte links (69 Prozent) auf dem politischen Spektrum einstuften, grossteils für den Verpflichtungskredit aus. Je weiter eine Person nach rechts tendierte, desto geringer die Zustimmung. Das spiegelte sich auch in der Parteianhängerschaft wider. Während Anhänger von DpL und DU die Vorlage fast geschlossen abgelehnt hätten, stimmten diejenigen

Halbtax- und Autobesitzer

Zustimmung zur «S-Bahn» nach Halbtax- und Autobesitz sowie gefahrenen Kilometern



der Freien Liste mit 75 Prozent gross-teils zu. Bei der FDP und der VU lag die Zustimmung bei 38 respektive 51 Prozent. Auch das Vertrauen in die amtierende Regierung beeinflusste die Position des Kreuzchens am Abstimmungstag. Je niedriger das Vertrauen, desto wahrscheinlicher gab es ein Nein.

Wer nutzt die schon?

Am Ende zählt jedoch nicht nur die Orientierung, sondern auch welchen Argumenten der Stimmbürger Glau-

ben schenkte. Als wichtigste Begründungen, die gegen den Ausbau der S-Bahn sprechen, wurden vorgebracht, dass es zuerst das Verkehrsproblem in Schaan zu lösen gelte. Ausserdem herrschte Zweifel, dass die Pendler die ausgebaute Schiene tatsächlich nutzen würden. Andere monierten, dass man besser das Strassennetz ausbauen solle, oder, dass das Projekt zu teuer sei und den meisten Gemeinden nichts nütze. Für ein Ja sprach bei den Befürwortern wiederum der verbesserte An-

schluss ans S-Bahn-Netz im Rheintal, die vermehrte Nutzung durch Pendler und die damit einhergehende Entlastung der Strassen sowie die Bedeutung der Bahn als Teil des Mobilitätskonzepts und als Rückgrat des öffentlichen Verkehrs. Umstimmen liess sich dabei der Grossteil auch nicht von den Argumenten des anderen Lagers. Die Entscheidung war für 59 Prozent von Anfang an klar. Kurz vor der Abstimmung entschieden nur 16 Prozent, wo sie ihr Kreuz machen wollten.